



Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage. Frieden im Juni?

Bern, 27. Febr. Wie Schweizer Blätter melden, erklärte Präsident Wilson einem Pressevertreter gegenüber, daß er am 15. März wieder in Europa eintreffen und im Juni nach Amerika zurückkehren werde. — Es läßt sich also voraussehen, daß die Friedenskonferenz zu diesem Zeitpunkt beendet sein wird.

Die zunehmende Hungersnot in Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Ferknot in Deutschland und den Mangel an Milch für Kinder und Mütter hat die deutsche Regierung die alliierten und assoziierten Regierungen in einer Note am 25. Februar dringend gebeten, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß die in den Abmachungen über das Lebensmittelabkommen in Spaa vom 8. Februar und in Trier vom 16. Februar vorgesehene unverzügliche Lieferung von 30 000 Tonnen Schweinefleisch und Fett, sowie von 250 000 Kisten kondensierter Milch sofort zur Ausführung gelange, ohne den Abschluß des Schiffahrtsabkommens abzuwarten. Die deutsche Regierung betont in der Note besonders, daß die Zahlungen, die für diese Lebensmittel bereits vereinbart waren, schon in nächster Zeit fällig seien und weist darauf hin, daß für die in Betracht kommenden Waren ein nennenswerter Schiffstransport nicht in Frage komme, da ihr mitgeteilt worden sei, daß die betreffenden Lebensmittel zum überwältigenden Teil in Rotterdam lagern. Angesichts der in erschreckendem Maße zunehmenden Sterblichkeit der Kinder hat die deutsche Regierung die Alliierten ferner ersucht, die Zufuhr von Lebertran zu gestatten und ihre Verschickung nach Deutschland schnellstens in die Wege leiten zu wollen.

Was uns bevorsteht!

(W.B.) Amsterdam, 26. Febr. Nach dem Pariser Vertreter des „Allg. Handelsblad“ hat die Friedenskonferenz ihre Arbeiten beschleunigt, weil man von einer weiteren hinauschiebung der endgültigen Regelung keine Vorteile mehr erwarten könne. Es sei deshalb notwendig, den wirtschaftlichen Boykott zu mildern, um zu verhindern, daß Deutschland dem Volkswelt in die Hände falle, und um die Handelsschiffe und Fischerfahrzeuge, die jetzt am Blockadedienst beteiligt sind, für andere Zwecke frei zu machen. In der Finanzfrage werde man sich zunächst mit der vorläufigen Festsetzung von Schäden und der von Deutschland zu leistenden Schadensvergütung begnügen. Man glaube, daß die Zahlungen ziemlich lange dauern werden, da die Deutschen nur einen kleinen Teil ihrer Schuld mit Gold bezahlen könnten und den Rest mit Rohstoffen abtragen müßten. Während dieser ganzen Zeit werde es notwendig sein, deutsches Gebiet besetzt zu halten, um Bürgschaften dafür zu haben, daß Deutschland seiner Verpflichtung nachkomme.

Protest ober-schlesischer und polenischer Städte gegen die Einverleibung in Polen.

Weimar, 26. Febr. Eine Reihe von ober-schlesischen und polenischen Orten hat an die Reichsregierung in Telegrammen Vorstellung dagegen erhoben, daß sie in die Demarkationslinie fallen, und die Abfindung einer interalliierten Kommission zur Feststellung der Linie erbitten. Im übrigen protestieren die Städte dagegen, dem zu gründenden polnischen Reich einverleibt zu werden und betonen, daß sie gewillt sind, beim Deutschen Reich zu verbleiben. Derartige Kundgebungen liegen vor aus Beuthen, Friedland und Georgenberg (Kreis Oppeln), Dyliden Glashütte bei Rosenberg und Lewitz-Hauland.

Wilson wieder zu Hause.

Boston, 25. Febr. (Havas.) In seiner in Boston gehaltenen Rede sagte Wilson noch u. a., daß die öffentliche Meinung in Europa zuerst mit dem Vereinigten Staaten nicht zufrieden gewesen sei; daß sich dies aber

gründlich geändert habe, als man in Europa gesehen habe, daß die Vereinigten Staaten alle ihre Hilfsmittel den für die Gerechtigkeit kämpfenden Nationen zur Verfügung stellten. Wilson lobte dann den Kampfes-eifer der amerikanischen Soldaten und sagte weiter, Amerika sei die Hoffnung der Welt. Der Friedensvertrag werde aber nur ein Fegens Papier sein, wenn die Nationen sich nicht zusammenschließen, um ihn auch tatsächlich zu vertreten, und wenn den erschöpften Völkern keine Sicherheit geboten werde, daß der kommende Friede sie nicht schädige. — Der Gerechtigkeitsinn Wilsons zeigt sich schon in der Bemerkung, daß Europa — sage die Entente — erst mit den Vereinigten Staaten zufrieden gewesen sei, als man dort gesehen habe, daß die Vereinigten Staaten alle ihre Hilfsmittel den für die Gerechtigkeit (!) kämpfenden Nationen zur Verfügung stellten. Wilson stellt sich also von Anfang an auf den Standpunkt, daß die Mittelmächte die Schuld am Kriege haben trotz der belgischen Akten und trotz der Enthüllungen des Suchomlinowprozesses. Und von so einem einseitig orientierten Menschen erwarten wir Gerechtigkeit!

Amerika behält eine Armee von 1 1/2 Millionen.

London, 26. Febr. (Reuter.) Nach einer Blättermeldung aus Washington hat die Senatskommission für militärische Angelegenheiten auf dringendes Ersuchen des Kriegssekretärs und des Generals March in die Armeevorlage wieder eine Bestimmung über Beibehaltung einer Armee von 1 1/2 Millionen Mann aufgenommen. — Und der Völkerbund und die Abrüstung?

Die Frage des französischen Militarismus.

Paris, 27. Febr. Der Marineminister verbreitete sich am Mittwoch nachmittag vor der Kammer über den Stand der französischen Seestreitkräfte vom 31. Januar 1919. Bisher konnten die erlittenen Verluste nicht ausgeglichen werden. Die Werften und Arsenalen der Marine hätten eine doppelte Aufgabe zu erfüllen, 1. die Wachtschiffe im Mittelmeer und der Adria, sowie die Flottillen zum Kampf gegen die Unterseeboote im alten Zustand zu erhalten; 2. fortwährende Herstellung von Kanonen, Material und Munition für uns und die alliierten Armeen. Die Zerstörung unserer Industrien, der Rohstoffmangel und die Transportschwierigkeiten erschwerten unsere Bedingungen. Besonders werden wir gezwungen, von der Konstruktion von Dreadnoughts, Unterseebooten und Zerstörern abzusehen. Die anderen Marinen befinden sich in viel günstigeren Umständen: da ihre Werkstätten ihre Schiffbauprogramme vollständig ausführen können. Die französische Flotte kann nur durch Wegnahme feindlicher Lonnage oder Neubelastung des Landes ihre Kräfte wieder sammeln. Die Lösung, wonach dem Feinde ein Teil der Lonnage weggenommen werden soll, scheint die einzig richtige und praktische zu sein.

Der englische Haß gegen alles Deutsche.

Amsterdam, 26. Febr. „Daily Express“ erklärt, daß das Innenamt beschlossen habe, alle Deutschen ohne Ausnahme aus dem Lande zu verweisen, sobald sie aus den Internierungslagern entlassen würden. Kein deutscher Kellner werde in England bleiben dürfen. Dieser englische Haß ist schon seit Jahrzehnten gegen alles Deutsche gepredigt worden, in England und in der ganzen Welt. Der Anlaß war nicht der deutsche „Militarismus“, sondern die deutsche Mächtigkeit, und deren Errungenschaften; sie hat man nun mit Hilfe der ganzen Welt zugrunde gerichtet, und will sie aber auch nicht mehr aufkommen lassen. Das ist der kühle berechnende Haß, der nie mehr anders werden wird.

Holland und Belgien.

Haag, 26. Febr. Das Korrespondenzbüro meldet, daß der Minister des Äußern heute nachmittag in der Zweiten Kammer erklärte, daß die belgische Regierung ihm auf sein Ersuchen um nähere Aufklärung über die durch die belgische Regierung in Paris gemachten Mitteilungen antwortete, die belgische Abordnung in Paris

habe vorgeschlagen, Verhandlungen über die Revision gewisser Bestimmungen des Vertrages vom 19. April 1899 zu eröffnen. Die belgische Abordnung habe den Wunsch geäußert, daß Holland an den Verhandlungen als Unterzeichner dieses Vertrages teilnehme. Wenn die Vorschläge Belgiens von der Konferenz angenommen würden, werde die belgische Abordnung Holland mit der belgischen Auffassung über die Teile der Frage, die Holland interessieren, bekannt machen. Der Minister stellte fest, daß die belgische Regierung also der Einladungs der holländischen Regierung, ihr Einbild in die Angelegenheit zu geben, nicht nachgekommen sei, was vom Standpunkt des guten Einvernehmens zwischen den beiden Ländern zu bedauern sei. Wenn dadurch die Angelegenheit in eine Phase kommen sollte, daß dieses Einvernehmen beeinträchtigt würde, dann weise die holländische Regierung jede Verantwortung dafür zurück. In diesem Sinne habe sie an die belgische Regierung berichtet, ohne auf ihr Ersuchen um Aufklärung zurückzukommen. Wenn die belgische Regierung die Verantwortung auf die Vertreter der fünf Großmächte in Paris abwälze, so erinnere der Minister daran, daß den Regierungen dieser Mächte der holländische Standpunkt über Gebietsabtretungen und Beeinträchtigung der bestehenden Rechte, wie er in den ministeriellen Erklärungen vom 14. Februar und vom 18. Februar formuliert wurde, mitgeteilt worden sei. Auch die heutige Erklärung werde ihnen mitgeteilt werden. — Es scheint, daß hier ernste Konfliktsmöglichkeiten in Aussicht stehen, denn die Ablehnung der belgischen Regierung, sich mit der holländischen Regierung direkt über ihre Forderungen bezüglich der Scheldemündung und holländischen Gebiets auszusprechen, ist in so brüster Weise erfolgt, daß man annehmen muß, die Belgier führen nichts Gutes im Schilde, und wollen sich nur noch die Unterstützung der Entente sichern. Bekanntlich will man ja dann Holland mit deutschem Gebiet entschädigen. Aber es scheint, daß sich die holländische Regierung auf diese Ententepolitik nicht einläßt.

Amsterdam, 27. Febr.

Nach dem „Allgemeen Handelsblad“ meldet „Daily Telegraph“ aus Paris, es verlautete, daß Belgien vorschlagen wolle, Holland für seine Gebietsabtretung mit einem Stück von Ostfriesland mit der Stadt Emden zu entschädigen. Man glaube, daß England diesen Vorschlag unterstützen werde. — Das soll den Völkerfrieden einleiten, wenn man uns Gebiet wegnimmt, um andere beraubte Staaten zu befriedigen.

Die Unruhen im Reich.

Der gestrige Tag ist in Stuttgart ruhig verlaufen, da die Regierung Vorkehrungen für den im Geheimen vorbereiteten Putsch der Spartakisten und den propagierten Generalstreik getroffen hatte. Die Stuttgarter Truppen hatten sich für die Regierung erklärt. Die kommunistische Partei verteilte Flugblätter, worin es hieß, daß man die Zeit ruhig abwarten könne, bis die jetzige Regierung abgewirtschaftet habe. Die Spartakisten stellen die Sache jetzt so dar, als ob nichts geplant gewesen sei. In München herrschen die „Spartakisten“ und Unabhängigen. Dort verheißt ein Dr. Levin, ein Deutscher, die Massen. Die Diktatur der Räte wird aufrechterhalten. Die Vertagung, oder richtiger gesagt die Verjagung der gesetzgebenden Landesversammlung wurde von dem zur Zeit in München dauernd tagenden Landesparlament, Bauern- und Soldatenrat damit begründet, daß dies im Interesse der eigenen Sicherheit der Abgeordneten geschehe. Im Rätekongreß wurde der Gedanke vertreten, der von allen Spartakisten gepflegt wird, daß eine Verfassung nach dem Ideal dieser Leute nur nach einer großen und systematischen Volksaufklärung geschaffen werden könne, weil eben bis jetzt eine Volksmehrheit, die die Staats- und Rechtsauffassung der Spartakisten gutheißt, und die Methoden, die diese zur Propagierung ihrer Anschauung anwenden, nicht vorhanden ist. Bis dahin aber wird der politische Terror

in seinen schärfsten Formen durchzuführen. Das ist die „Freiheit“, die diese Elemente predigen. In Mitteldeutschland geht der politische Streik fort. In die thüringischen Staaten hat sich auch Leipzig eingeschlossen, wo ins Blaue hinein der Generalstreik erklärt wurde. Jetzt ist auch von der Bürgerchaft ein Proteststreik eingeleitet worden. Die Geschäfte mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte haben geschlossen, auch die Apotheken und Ärzte streiken. Ebenso ruhen die Arbeiten bei allen städtischen und staatlichen Behörden. Infolge des Streiks in Mitteldeutschland ist der Eisenbahnverkehr nach dem Osten und Nordosten fast ganz stillgelegt. Es soll sich hier um einen großangelegten Plan der Spartakisten handeln, einmal die Nationalversammlung in Weimar zu sprengen, zum andern aber einen großen Putz in Berlin vorzubereiten anlässlich des Zusammentritts der preussischen Landesversammlung. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk haben sich, wie wir vorausgesehen haben, die Verhältnisse wieder so zuspitzt, daß die Regierung beschloffen hat, jetzt ihre Truppen in das Aufstandsgebiet einmarschieren zu lassen. Hier hilft eben kein Verhandeln und Gewährentlassen, sondern nur schärfstes Zugreifen.

Die Rätebewegung in München und die Interessen des Reichs.

(M.B.) Berlin, 23. Februar. Zu der Meldung aus München, die Zeitungen seien gezwungen, einen Aufruf an Preußen zu bringen, das Reich möchte nicht intervenieren, schreibt die „D. Allg. Ztg.“: Wir glauben, daß die Reichsregierung gar nicht daran denkt, in Bayern zu intervenieren. Allerdings muß München daran erinnert werden, daß es sich selbst die Herren Haase und Barth aus Berlin verschrieb und daß das Mitglied des Soldatenrats, Herr Sauber, verklündet hat, das Räteystem müsse sich von München aus über Deutschland verbreiten.

Forderung der A- und S.-Räte Sachsens nach sofortiger Entlassung der Offiziere.

Dresden, 24. Febr. In einer Versammlung von A- und S.-Ratsvertretern aus 20 Garnisonorten Sachsens wurde heute beschloffen, alle Offiziere sofort nach ordnungsmäßiger Uebergabe ihrer Dienstgeschäfte aus dem Truppendienst auszuschalten. Eine Deputation dieser Versammlung hatte am Nachmittag eine Besprechung mit dem Kriegsminister, wo sie sich überzeugen konnte, daß bereits einige Tage vorher der Minister verfügt hatte, daß die Verabschiedung aller längeren Offiziere, sowie aller derjenigen Offiziere, die erst während des Krieges Offizier geworden sind, ferner aller Offiziere a. D., z. D., und des Beurlobenstandes in die Wege zu leiten ist. Es wurde ihr ferner die Versicherung gegeben, daß die Auflösung des gesamten alten Heeres erfolglos und noch sofort hinterher die Entlassung des Jahrganges 1899. Es wurde nach lebhafter Aussprache eine volle Verständigung erzielt.

Spartakistisches.

Berlin, 26. Febr. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ kam es in der vorigen Nacht in Plauen zu verschiedenen Plünderungen in Privatwohnungen. Im Beisein des Schlachthausdirektors raubten die Spartakisten aus dem Schlachthof 12 Zentner Wurst, 7 bis 8 Zentner Speck, 5 Zentner Schweinefleisch, die der Bevölkerung Plauens nun an Nahrung verloren gehen.

Der Terror der Unabhängigen.

Berlin, 28. Febr. Laut einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ ist gestern Mittag die Geschäftsstelle des Leipziger Bürgerausschusses, von dem der Proteststreik inszeniert worden ist, von den Unabhängigen ausgehoben worden. — Was würden die Herren Unabhängigen sagen, wenn man ihre Propagandabureaus, in denen sie den Generalstreik, die Straßendemonstrationen und die Angriffe auf behördliche und private Einrichtungen inszenieren aufheben würde. Aber die Unabhängigen machen alles.

Vermischte Nachrichten.

Unsere Ostafrikaner in Holland.

Amsterdam, 26. Febr. Wegen Nebels kam der Dampfer mit General von Lettow-Vorbeck mit Verpätung in Rotterdam an. Der Empfang des Generals, des Gouverneurs von Ostafrika, Dr. Schnee, und der anderen mit dem Schiffe ankommenen Deutschen an der Wilhelminalboje durch den deutschen Gesandten konnte erst nachmittags 3 Uhr stattfinden. Gesandter Dr. Rosen begrüßte die Verteidiger Deutsch-Ostafrikas mit einer Rede, in der er ausführte: Die beispiellose Tapferkeit und Zähigkeit, mit der Sie nicht nur Ihre Pflicht für das Vaterland erfüllt, sondern Uebermenschliches geleistet haben, hat Ihren Namen, Herr General, hat Ihrer aller Namen eingegraben in die Tafeln der Geschichte. Man wird den Namen Lettow-Vorbeck und seiner getreuen Kämpferschar rühmen in der ganzen Welt und zu allen Zeiten. Selbst im Munde unserer bisherigen Feinde wird Ihr Name genannt und fortleben als der des tapferen pflichttreuen Soldaten, dessen Heldentum allen ein Vorbild sein muß. Es ist einer der wenigen persönlichen Züge dieses großen Völkerringens, daß we-

Wundliche Beobachtungsungen.

Die Dolchsteiche und Dolchwunden wachen an die sofortige Erleichterung des oberamtlichen Erlasses vom 5. Februar 1919 (Calwer Tagblatt Nr. 25) betreffend fortwährende Genesung der Lachschwämme erinnert.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die ausgefüllten Fragebogen bis spätestens 1. März ds. Js. dem Herrn Oberamtsarzt in Neuenbürg übersenden.

Calw, den 26. Februar 1919.

Für das gem. Oberamt in Schlußhaßen:
Oberamtmann G. S.

nigstens in Afrika der Sieger den Ueberwundenen die ihrer Tapferkeit zukommende Ehre erwies und ihnen ihre unwohligen Waffen gelassen hat. Der Redner gedachte des gastlichen Hollands und seiner Verdienste um viele Tausend deutscher Kranken, Verwundeten und Gejungenen und schloß mit einem Hoch auf die Königin der Niederlande.

Ein Bubenstreich gegen den päpstlichen Vertreter in Wien.

Wien, 27. Febr. Vor einiger Zeit wurde in der Donau-Stadtkirche in Anwesenheit des päpstlichen Nuntius Raffaele di Bonzo von unbekannten Tätern ein Flaschen mit Reizgas zu Boden geworfen, wodurch die Anwesenden gesundheitlich geschädigt wurden. Das Wiener diplomatische Korps hat nun an das Staatsamt des Reichs eine Note gerichtet, in der es sich nach dem Stand der Untersuchung dieses Anschlags erkundigt. Das Staatsamt des Reichs antwortete sofort, daß dem Nuntius das Bedauern des Staatsamts über diesen Vorfall ausgesprochen und eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden sei. Diese habe ergeben, daß es sich nicht um einen Anschlag auf die Person des Nuntius, sondern um einen Bubenstreich handle. Sobald man des Täters habhaft geworden sei, werde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden. — Der päpstliche Nuntius hat sich an dem Schicksal der neutralen Vertreter nicht beteiligt.

Der englische Dank für die norwegische Schiffshilfe im Kriege.

Amsterdam, 26. Febr. Nach einer Reutersmeldung aus London wurde gestern im Unterhause mitgeteilt, daß die britische Regierung als Gegenleistung für die außerordentlich wichtige Hilfe mit Lad- und Schiffsraum, die Norwegen während des Krieges England leistete, ein Abkommen mit norwegischen Reedern geschlossen habe, worin ihnen für den Bau von 26 Schiffen von je 8000 Bruttoregister-Tonnen in England zum Ersatz für die während der Requirierung durch die britische Regierung verlorenen Schiffe und für den Bau in England von ungefähr 260000 Bruttoregister-Tonnen Schiffsraum in jedem der drei ersten Jahre nach Einstellung der Feindseligkeiten Erleichterungen zugestanden werden.

Deutschland.

Eine Rechtfertigungsschrift Ludendorffs.

General Ludendorff hat den deutschen Gesandten in Stockholm um Uebermittlung des folgenden Schreibens an den Präsidenten der deutschen Republik, Herrn Ebert, gebeten: Herr Präsident! Im November verließ ich Deutschland. Die Gründe sind Ihnen seit damals bekannt. Ich komme nicht wieder darauf zurück. In Ruhe, die mir die Heimat nicht zu geben vermochte, legte ich hier für das deutsche Volk meine Lebensarbeit schriftlich nieder. Das Werk ist jetzt beendet. Ich hoffe, daß das Vaterland daraus lernen wird. Ich will dem deutschen Volke weiter dienen, wie ich bisher tat. In der Stunde seiner Not braucht es jede Kraft, die selbst nur an die Heimat denkt. Ein großer Teil des deutschen Volks steht wider mich. Aus meiner Schrift wird es mein Handeln erkennen. Ich kann nur meine Auffassung vertreten. Es ist für das Vaterland, aber auch für mich notwendig, daß allseitige Klarheit darüber herrscht, was ich während der vier Kriegsjahre tat, und wo die Wurzeln unseres Unglücks liegen. Ich kehre jetzt nach Deutschland zurück und bitte die Regierung, diese Klarstellung herbeizuführen. Ludendorff.

Ein Gesetz für elsass-lothringische Angelegenheiten zur Abwehr der Nachteile der Besetzung.

Weimar, 25. Febr. Der deutschen Nationalversammlung ist folgender Entwurf eines Gesetzes für elsass-lothringische Angelegenheiten zugegangen: § 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, zur Abwehr von Nachteilen, die sich aus der Besetzung von Elsaß-Lothringen ergeben, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen. Die Verordnungen bedürfen der Zustimmung des Staatenausschusses. Sie sind der Nationalversammlung vorzulegen und auf ihr Verlangen außer Kraft zu setzen. § 2. Die Befugnisse, die nach der elsass-lothringischen Verfassung, den in Elsaß-Lothringen geltenden Reichs- und Landesgesetzen dem Statthalter oder den Verwaltungsbehörden zustehen, kann der Reichsminister des Innern ausüben. § 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt, an dem es außer Kraft tritt.

Die Besetzung Elsass.

München, 26. Febr. Heute Vormittag fand unter großer Beteiligung die Beisetzungsfeier des ermordeten Reichspräsidenten Ebert statt. Schon in den ersten Vormittagsstunden hatten sich Tausende von Teilnehmern auf der Theresienwiese zu dem Trauerzug eingefunden, der sich gegen 9 Uhr durch die rot und schwarz besagten Straßen in Bewegung setzte. Als der Zug den Offriedhof erreicht hatte, begann das Trauergeleite von allen Kirchen. In der Einsegnungshalle hielt Landauer die Gedächtnisrede. Nach ihm sprachen u. a. die Minister Taffe und Unterleitner, sowie die Abgeordneten Haase und Rautsky. Matrosen trugen den Sarg alsdann zum Verbrennungssofen, wohin nur die nächsten Verwandten und Freunde des Toten folgten. Damit hatte die Feier ihr Ende gefunden. Vor der Aussegnungshalle sangen Chöre den Gesang an die Völker und das Lied „Ein Sohn des Volkes will ich sein.“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Februar 1919.

Reutenanträge beim Bezirkskommando Calw.

Das Bez.-Kdo. Calw teilt mit, daß die Behandlung der Reutenanträge, die die vom Heere Entlassenen beim Bez.-Kdo. gestellt haben, im Gange ist. Soweit besondere ärztliche Untersuchung notwendig ist, erhalten die Betroffenen jeweils Mitteilung, wann dieselbe in Calw stattfindet.

Ertrunken.

* Gestern mittag geriet das 5 Jahre alte Söhnchen des Güterbeförderers Bauer in der Bahnhofstraße auf ungeklärte Weise hinter dem väterlichen Hause, in die Ragold. Der Unglücksfall wurde nicht beobachtet, sodas das Kind erst nach mehrstündigem Suchen tot aufgefunden wurde.

Freifahrt für Eisenbahnbeamte und Unterbeamte.

Den Eisenbahnbeamten, Unterbeamten und Arbeitern, sowie ihren Ehefrauen und Kindern über 10 Jahren kann bis zum 30. November 1919 freie Fahrt nach einem außerhalb ihres Wohn- oder Dienstortes gelegenen Ort gewährt werden, an dem sie nachweislich Verwandte besitzen oder gepachtet haben, die sie selbst bebauen. Für größere Entfernungen als 50 Kilometer soll freie Fahrt in der Regel nicht gewährt werden.

Das Verhältnis zwischen Staat, Kirche und Schule in Verfassungsausschuh.

(E.B.) Stuttgart, 26. Febr. Der Verfassungsausschuh trat heute in die Beratung des § 15 der Verfassungsurkunde, der das Schulwesen behandelt, ein. Der Entwurf lautet in Abs. 1: „Das Schulwesen untersteht nur der Aufsicht des Staates.“ Abs. 2 lautet: „Kein Lehrer darf wider seinen Willen zur Erteilung des Religionsunterrichts, kein Schüler wider den Willen der Erziehungsberechtigten zum Besuch des Religionsunterrichts gezwungen werden.“ Von verschiedenen Parteien lagen Änderungsanträge vor. Von Sproll (Z.) und Gen. wurde folgende Fassung beantragt: Abs. 1: Das Schulwesen ist nach dem Grundgesetz der Freiheit zu ordnen; Abs. 2: Es untersteht der Oberaufsicht des Staates; Abs. 3: Die Benützung der Bildungsgelegenheit ist begabten Kindern minderbemittelter Eltern möglichst zu erleichtern.“ Dr. v. Sieber (D. d. P.) beantragte, als besonderen Paragraphen vor § 15 einzufügen: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei.“ Wurster (B. P.) und Gen. stellte den Antrag, den Abs. 1 zu streichen, evtl. zu sagen: „Das Schulwesen untersteht der Oberaufsicht des Staates“; ferner als neuen Abs. 2 einzufügen: „Religion ist Pflichtfach im Schulunterricht und wird für die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen unter Mitwirkung und unter Leitung der Kirchen besonders erteilt“; den bisherigen Abs. 2 aber wie folgt zu fassen: „Kein Lehrer darf gegen seine erklärte religiöse Ueberzeugung zur Erteilung des Religionsunterrichts gezwungen werden.“ Von Eswein (D. d. P.) und Gen. wurde beantragt: „Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach; bei der Gestaltung des Religionsunterrichts steht der Kirche das Recht der Mitwirkung zu.“ Der Unabhängige Sozialist Crispian brachte eine Reihe von Anträgen ein, in denen u. a. gefordert wurde: allgemeine Erziehungs- und Verpflegungsaufgaben für das Vorschulpflichtalter, besondere Sanatorien, Klassen und Schulen für schwächliche, kränkliche und schwachbegabte Kinder, gemeinsame Erziehung der Mischkinder, das Verbot kirchlicher Büchereien, unentgeltliche Gewährung von Unterricht und Lehrmitteln und Verpflegung in allen Schulen und Bildungsanstalten, unentgeltliche Abhaltung von Volkskonzerten und Theateraufführungen usw. Zu diesen Anträgen Crispians erklärte der Kultminister Heymann, es sei unmöglich, diese Einzelheiten der Schulgesetzgebung in der Verfassung zu regeln. Dem Abg. Crispian fehlte das Augenmaß für die Bedeutung des kirchlichen Lebens. Nach der Ansicht der Regierung soll der Religionsunterricht im Lehrplan verbleiben; er soll konfessionell erteilt werden und die Religionsgemeinschaften sollen einen Einfluß auf die Gestaltung des Religionsunterrichts erhalten. Ein Redner der Bürgerpartei betonte: Seine Partei wünsche eine eigenständige Aufsicht über die Erteil-

Calw, den 27. Februar 1919.



Statt besonderer Anzeige!

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag entschlief sanft, nach schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Handt

Bäckermeister.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Handt, geb. Scheuerle.

Für Blumen wird herzlich gedankt.

Beerdigung Sonntag, den 2. März 1919, nachmittags 3 Uhr.

Ostelsheim, den 27. Februar 1919.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter



Luise Stahl,

geb. Böttinger,

heute früh 8 Uhr, nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Fritz Stahl, Schmied, mit Kind Franz.

Beerdigung Samstag, 1. März, 1/2 Uhr.

Calw, 28. Februar 1919.

Dankfagung.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme, während der Krankheit und beim Heimgang meiner lieben Frau



Christine Pfeiffer,

besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Schmid, sowie für die liebevolle Pflege der Schwester Pauline, der Frau Pfarrer, Rosenhans, der Herren Ehrentägern und die vielen Blumen Spenden, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Pfeiffer, Schuhmacher.

Naislach, den 26. Februar 1919.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser treue, sorgter innigstgeliebter Vater und Großvater

Friedrich Kentschler,

Kirchengemeinderat,

heute nach schwerer Krankheit im Alter von nahezu 82 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

die Kinder: Anna Maria Delschläger, geb. Kentschler, mit Familie, Neuweiler;

Johann Georg Kentschler mit Familie, Naislach;

Jakob Kentschler, Hauptlehrer, mit Familie, Waldhausen;

Friedrich Kentschler, Oberlehrer, mit Familie, Wildberg;

Hans Kentschler, Oberlehrer in Hohenheim.

Beerdigung am Samstag, den 1. März, nachmittags 2 Uhr.

Der christliche Hausfreund 1919

(Neuhirchner Abreißkalender)

1 Stück Mk. 1.50.

Buchhandlung Dipp.

Schöne neue

Betten, Bettfedern und Flaum

empfehlen Franz Mann, Kroneng. 106, Bettfedern-Reinigungsgeschäft.

Fußboden-Öl,
Maschinen-Öl,
Motoren-Öl,
Lederfett,
Schuhcreme,
Waschblau

empfehlen
Ch. Schlatterer.

Sämtliche

Haararbeiten

fertigt rasch und billig
J. Obermatt, Friseurmeister
Calw.

2 Zentner schönes

Tafel-Obst

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

1 fast neues

komplettes Bett

und sehr guet

Kleiderschrank

zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschft. d. B.

Oberkollwangen, 24. Febr. 1919.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgang meines l. Sohnes, unseres l. Bruders, Schwagers und Onkels



Martin Hammann

für die trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers, den erhebenden Gesang des Hrn. Lehrer mit seinen Schülern, für die vielen Blumen Spenden, die zahlreiche Begleitung aus nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Ehrentägern sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Unterhaugstett, 25. Februar 1919.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante



Regine Hammann

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, den Herren Ehrentägern, für die zahlreiche Begleitung aus Nah und Fern zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie allen, die ihr während ihrer Krankheit Liebe erwiesen haben, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuhengstett, den 28. Februar 1919.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Heimgang meiner lieben Gattin, unserer treuen Mutter



Maria Bacher

haben erfahren dürfen, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Bacher mit seinen Kindern.

Trauerdruckfachen in der Druckerei d. Bl.

Statt besonderer Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 4. März 1919, stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus zum „Lamm“ in Zavelstein freundschaftlich einzuladen.

Johann Georg Dürr

Sohn des Michael Dürr in Welteneschwann

Katharine Kugele, geb. Stahl

Tochter des Benjamin Stahl, Wirt in Welteneschwann.

Kirchgang 12 Uhr in Zavelstein.

Heirats-Gesuch.

Wid. anfangs 50er mit nur einem Sohn wünscht mit einer Witwe, Dienstmagd oder Bauerntochter

im Alter von ungefähr 42 bis 48 Jahren ohne Anhang, mit oder ohne Vermögen welche Landwirtschaft versteht,

in Verbindung zu treten.

Ernstgemeinte Anträge, auch mit Bild, zu richten an

Adolf Rothenstein, Landwirt Pörzheim-Dillstein Herrenstr. 4.

Heirats-Gesuch.

Ein sol. Landw. m. g. Charakter u. etw. Verm., ev. 40 J. alt, w. sich

mit Fräulein

anf. 30, Krgsw. m. 1-2 Kindern n. ausgeschl.,

zu verheiraten.

Einw. l. kl. Landw. bevorzugt. Str. Verschwiegenh. zugef.

Angebote mit Bild unter R. Sch. 100 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ueberstandener Grippe folgt starker Haarausfall bestes Gegenmittel ist Dr. Brunner's Birken- u. Brenneffel-Wasser

zu haben bei Friseur Binz, Marktplatz.

Photo-Apparat

9x12 mit nur guter Optik zu kaufen gesucht.

4 1/2 x 6 mit Aplan, kleinste Scheerenspreizen-Kamera billig zu verkaufen.

Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

Prima Parkett-Bodenwische empfiehlt billigst Ch. Schlatterer.

Statt Karten.

Gertrud Marchtaler

Otto Kirchberg

Missionar

Verlobte

Calw

Geestemünde

Februar 1919.

Statt jeder besonderen Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 4. März 1919 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Sonne in Michelberg freundschaftlich einzuladen.

Michael Großmann, Meistern

Maria Kalmbacher, Agenbach.

Kirchgang 12 Uhr in Michelberg.

Württ. Sparkasse (Landessparkasse).

Für die Verwahrung und Verwaltung von Kriegsanleihe-Papieren führen wir in Uebereinstimmung mit den vom Württ. Sparkassenverband aufgestellten Grundsätzen mäßige Gebühren ein, worüber das Nähere bei den Agenturen zu erfahren ist.

Erster Vorsteher: Renner.

Ofenröhren, Ofenrohrbogen

empfehlen Emil Retter, Weilderstadt.

Geschäftsempfehlung.

Meiner werten Kundschaft sowie einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung erlaube ich mir mein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

in wohlwollende Erinnerung zu bringen und empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicherarbeiten sowie im Streichen und Lackieren von gebrauchten und neuen Möbeln bei sachmännischer Behandlung und billigster Berechnung und steht geschätzten Aufträgen entgegen.

Gottf. Hörmann, Maler- u. Anstreichergeschäft Lederstraße 184.

Kunstofffärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut

Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstraße 91.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 3. März, nachmittags von 2 Uhr an verkaufe ich im Hause des Raminsegers Eberhardt, 3. Stock beim Adler gegen Barzahlung:

1 Küchekasten, 1 Tisch, 1 Pultaufsatz, 1 Windmaschine, 1 Fleischhackmaschine, 1 größere Kinderbadewanne, 1 Waschlafsen, Küchengeräth in Email, Eisen, Steingut und Irde sowie Sonstiges. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventar Nr. 15.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 4. März 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum Löwen in Oberhaugstett freundschaftlich einzuladen.

Friedrich Schnauser, Liebelsberg

Friederike Ohngemach, Oberhaugstett.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Trauringe

massiv Gold in 8 und 14 Karat sind wieder am Lager und empfiehlt solche Carl Eppinger, Uhrmacher, Badstr. Nr. 345.

Da die Strickgarn-Not vermutlich noch lange anhält, empfiehlt sich das

Anstricken von Strümpfen und Socken

unter Verwendung aufziehbarer Längen

Gute und rasche Ausführung übernimmt

Heinrich Rühle, Garnhandlung.



Hauen und Kärste

empfehlen

Emil Retter, Weilderstadt.

